Ein Verkaufssonntag vor Weihnachten

Der Reichsarbeitsminister hat bestimmt, daß in diesem Jahre nur ein Sonntag vor Weihnachten, und zwar der 14. Dezember, für den Verkauf freigegeben wird. Die Beschränkung auf einen Verkaufssonntag ist erfolgt, weil es unerwünscht ist, die Verkehrsmittel in den Tagen vor dem Weihnachtsfest zusätzlich zu belasten.

Die Einzelhandelsgeschäfte sind verpflichtet, am 14. Dezbr. während der örtlich festgesetzten Verkaufszeiten offenzuhalten. Eine Offenhaltungspflicht besteht nicht für die Lebens- und Genußmittelgeschäfte, sowie für die Kohlenhandlungen. Die Dauer der Verkaufszeiten soll vier Stunden nicht unterschreiten, die Lage der Verkaufsstunden ist in benachbarten Bezirken einheitlich zu regeln, doch darf das Ende der Verkaufszeit nicht später als 18 Uhr liegen.

Neue Einkommensteuertabelle für 1941

Der Reichsminister der Finanzen hat zum 1. Oktober 1941 neue Lohnsteuertabellen herausgegeben. Die Lohnstufen dieser Tabellen sind gegenüber den bisherigen Tabellen wesentlich verkleinert worden.

Die bisherigen Stufen der Einkommensteuertabelle für die veranlagten Steuerpflichtigen liegen in der Regel zwischen 300 und 1000 RM. Diese Einkommenstufen werden entsprechend der Verkleinerung der Lohnstufen in der neuen Einkommensteuertabelle für die veranlagten Steuerpflichtigen wesentlich verkleinert werden. Die neuen Einkommenstufen werden 50 Reichsmark bei Einkommen bis 12 000 RM. und 100 RM. bei größeren Einkommen betragen.

Die neue Einkommensteuertabelle für die veranlagten Steuerpflichtigen wird erstmalig bei der Einkommensteuerveranlagung für das Kalenderjahr 1941 gelten. Die Verkleinerung der Einkommenstufen bewirkt, daß die Steuerpflichtigen, deren Lohnsteuer sich durch eisernes Sparen, insbesondere durch Einzahlung ihrer Weihnachts- und Neujahrszuwendungen auf eisernes Sparkonto, ermäßigt, auch im Fall ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer in der Regel eine Steuerermäßigung genießen.

Die Kartoffelernte bis auf geringe Reste geborgen

Ueber die Sicherung unserer Kartoffelversorgung veröffentlicht die „NS.-Landpost" wichtige ergänzende Mitteilungen. Obwohl die Kartoffelernte ebenso wie die Getreideernte vom Wetter nicht begünstigt war, könne heute festgestellt werden, daß die Kartoffelernte bis auf geringe Reste geborgen ist.

Nach dem Berichterstatterdienst des Reichsnährstandes waren am 15. Novbr. im Reichsdurchschnitt 97 Prozent der Kartoffelernte gerodet. Die restlichen 3 Prozent werden sicherlich im Laufe dieser Tage ebenfalls eingebracht. Falls sie durch Fröste Schaden erlitten haben sollten, so werden sie trotzdem für die Volksernährung nicht verloren sein, sondern der Verfütterung zugeführt oder durch industrielle Verarbeitung vor dem Verderb bewahrt bleiben. Auch auf dem Gebiet der Kartoffelversorgung kann die in England so gut wie aufgegebene Hoffnung, Deutschland aushungern zu können, nicht zu neuem Leben erweckt werden. Der Aufsatz hebt dann nochmals die Notwendigkeit hervor, daß mit der Kartoffel hausgehalten wird, zumal die Kartoffelernte hinter der Rekordernte des vergangenen Jahres zurückbleibt. Hinzu kommen die gewachsenen Anforderungen an die Kartoffelernte. Wenn auch in erster Linie der Speisekartoffelbedarf gedeckt wird, so kann doch auch auf die industrielle Verarbeitung von Kartoffeln nicht verzichtet werden, da die Erzeugnisse dieser Industrie entweder auch für die menschliche Ernährung oder für die Rüstung benötigt werden. Schließlich hat das ganze Volk ein Interesse daran, daß zur Sicherung der Fleischversorgung möglichst viele Kartoffeln für die Schweinemast übrig bleiben. Daher ergeht der Appell, grundsätzlich zum Verbrauch von Pellkartoffeln überzugehen. Auch bei der Wehrmacht ist diese Maßnahme weitgehend durchgeführt. Der Reichsarbeitsdienst hat die Verarbeitung roh geschälter Kartoffeln vollständig verboten. Die Gemeinschaftsküchen führen ebenso wie die Gaststätten an drei Tagen in der Woche nur noch Pellkartoffeln. Die Hausfrau muß diesem Beispiel folgen. Ebenso wichtig ist der Appell, daß Speisekartoffeln grundsätzlich keine Futterkartoffeln für Kleintiere sind.

Neues aus aller Welt

— Handfeste Arbeitsmaiden. Eine Anzahl junger Burschen, die in Düben schon einige Male nachts die Fensterscheiben der Baracken des Lagers für den weiblichen Reichsarbeitsdienst mit Steinen und Erde beworfen hatten, erhielten, als sie jetzt wieder um Mitternacht mit ihrem Bombardement begannen, eine heilsame Lehre. Die Arbeitsmaiden kamen mit Stöcken bewaffnet heraus. Fünf der Burschen ergriffen die Flucht, während einer stehenblieb. Er wurde von den Maiden gepackt und jämmerlich verprügelt. Dann schleppten die Mädel den Uebeltäter in ihre Wachstube und übergaben ihn der herbeigerufenen Polizei. Die sechs Ruhestörer erhielten eine Ordnungsstrafe wegen groben Unfugs. Die Prügel waren eine wohlverdiente Zulage zur Strafe.

— Vergebliches Opfer: Kind fiel aus dem Zuge — Mutter sprang nach. Ein in seinen Folgen erschütternder Vorgang hat sich auf der Bahnstrecke Siegersdorf—Bunzlau ereignet. Die 34 Jahre alte Frau Helene Wolther aus Görlitz befand sich auf der Eisenbahnfahrt nach Bunzlau. In Begleitung der Frau befand sich deren sechsjähriges Töchterchen. Während der Fahrt ab Siegersdorf machte sich das Kind an der Tür zu schaffen. Kurz vor dem Viadukt Bunzlau sprang die Wagentür auf und das Kind stürzte aus dem Zuge. Die Mutter, die in der Nähe des Kindes gestanden hatte, sah den Vorgang, stürzte mit dem Schrei: „Ach, mein Kind" dem Kind nach und wurde von dem starken Luftzug so unglücklich zu Boden geschleudert, daß sie mit großer Wucht mit dem Kopf auf eine Bahnschwelle aufschlug und bewußtlos liegen blieb. Der unverzüglich herbeigezogene Arzt stellte außer anderen schweren Verletzungen Schenkelbruch und einen doppelten Schädelbruch fest, dem die Frau sofort erlegen war. Das kleine Töchterchen wurde bald aufgefunden. Es wurde sofort dem Bunzlauer Krankenhaus zugeleitet, wo schwere innere Verletzungen festgestellt wurden, denen das Kind kurz nach der Einlieferung erlag.

Turnen / Spiel / Sport

Sachsens Turner haben viel vor

In Leipzig tagten unter Leitung des Bereichsmännerturnwarts Felix Kurth die Bezirksfachwarte Turnen und die Bezirks-Männerturnwarte. Im Mittelpunkt der Besprechung standen Inhalt und Ergebnis der Reichstagung in Bad Dürkheim. Eine wesentliche Arbeit gilt der Auflockerung des Vereinsübungsbetriebes. Dazu sollen in Kreisvorturnerstunden die Vorturner und Turnwarte neu ausgerichtet werden. Großen Erfolg verspricht man sich in Sachsen von dem geplanten Volksturntag und von den Sommerkampfspielen. Hier sollen alle Sachgebiete an einem Tage — für Sachsen ist der 28. Juni vorgesehen — ihre Bezirksmeisterschaften austragen. Der Arbeitsplan der Sachsenturner nennt für 1942 eine Reihe von Gastturnen, so in Chemnitz, Auerbach, Pirna, Wurzen, Kamenz und Döbeln. Die Vereinsmannschaftskämpfe werden vom Januar bis April ausgetragen. Die Schulung der Nachwuchsklassen und der Wettkämpfer der Meisterklasse wird mit Nachdruck fortgesetzt werden. Im Frühjahr werden die Kampfrichter besonders auf die neuen Anforderungen des Ringe- und Bodenturnens ausgerichtet.

Leipzigs Turnerinnen mit Charlotte Walther

Zum dritten Male stehen sich am Sonntag in der Reichshauptstadt die Turnerinnen von Berlin, Leipzig und Hamburg im Dreistädtekampf gegenüber. Leipzig gewann die bisherigen beiden Kämpfe und sollte mit seiner starken Mannschaft auch diesmal zum Erfolge kommen. Leipzig stützt sich auf die deutsche Meisterin Charlotte Walther, Isolde Waltersnagel (beide Tschft. Volkmarsdorf), Pietsch-Hofmann, Quasdorf und Vogel (alle LTV. 1867) sowie Griesbach (ATV. Gohlis).

Tischtennis

Turn- und Sportgemeinschaft Bischofswerda — Turnverein Kamenz 3 : 4 Punkte. Die Kamenzer stellten eine sehr gute Mannschaft zum ersten Pflichtspiele und gewannen verdient. Noack, Bischofswerda, der sein erstes Spiel gegen einen fremden Spieler machte, verlor die Ruhe beim Spiel und gab seine Punkte im Einzel an Wehner 0 : 3 ab, ebenso sein Doppel mit Welzel gegen Wehner-Reiche. Welzel und Friedrich verloren ihre Einzel an Reiche und Horche 1 : 3. Rieger gewann überlegen seinen Punkt von Hesse Kamenz 3 : 0. Den zweiten Punkt für Bischofswerda holten Rieger-Friedrich im Doppel gegen Horche-Hesse. Das genaue Ergebnis ist 347 : 378 Bälle 6—13 Sätze 3 : 4 Punkte.

Putz Naschloops Ende

Von Freiherrn von Bischoffshausen-Giersdorf.

Die ganze Nacht hatte es geregnet, und natürlich war alles quatschnaß. Putz Naschloop, der alte Karnickelbock, schüttelte den Balg. „Hundewetter, verdammtes! Was macht man nun bloß? Draußen bleiben? Nee, geht einfach nicht. Und in den Bau? Den ganzen Tag seiner Familie widmen und sich über die dämlichen Kinder ärgern? Auch schauderhaft langweilig! Aber immer noch besser als frieren."

Er hoppelte also zu seinem Hauptbau in den „Klemenssträuchern". Der Kessel war schon ziemlich voll. Da hockte seine Frau Else, die geborene Graukegel, mit ihren vier Gören, dicht zusammengedrängt. Na, ein bißchen eng war's ja und dicke Luft dazu, aber doch wenigstens warm. Der Alte legte sich also dazu und wollte nun schlafen. Jawoll! Damit war's Essig! Alle Augenblicke stand eins von den Kindern auf und legte sich auf die andere Seite, dann fing eins an, sich fürchterlich zu kratzen und geriet dabei mit dem Nachbar in Streit; schon war die schönste Backpfeiferei im Gange. Frau Else fuhr dazwischen, bat sich Ruhe aus und keifte ohne Ende.

„Hol's der Kuckuck!" murmelte Putz wütend in die Barthaare, „das halt ich hier nicht aus! Dieser ganze Nachwuchs kann mir gestohlen werden! Will mal runter in die untere Etage und sehen, ob Lotte Schnalzblum zu Hause ist. Das ist noch ein vernünftiges Frauenzimmer, da kann man mal 'ne Lippe riskieren." Er hatte Glück: Fräulein Schnalzblum war zu Hause und freute sich sehr über sein Erscheinen.

Der alte Förster Knallmann saß mit der langen Pfeife im Gebräch vor seinen Lohnlisten und rechnete. Da klopfte es, und gleich darauf trat ein Junge ein. „Herr Ferschtr, de Muddel loaßt froagn, ob se kunnt uff a Sunntig a poar Koarnikla kriegn?" — „Junge, du kommst mir wie gerufen! Natürlich kann die Muddel Karnickel kriegen. Heut sitzen sie ja alle im Bau; das ist was für das Frettchen! Willste mit, Fritze?" — „Jawoll, Herr Ferschtr!"

Schnell war der Schreibkram zurückgeschoben, und die beiden zogen los, geradeswegs in die „Klemenssträucher".

Im Hauptbau saß Putz Naschloop, der alte Schwerenöter, noch immer in der unteren Etage bei dem etwas leichtlebigen Fräulein Schnalzblum. Sie hatten sich wahrhaftig nicht gelangweilt. „Das Leben ist doch ganz schön, man muß es nur zu genießen verstehn!" flüsterte er ihr gerade in die kleinen Löffelchen, da fuhr Lottchen erschrocken auf. Jetzt hatte auch Putz ein polterndes Geräusch vernommen; gleich darauf rannte ein Karnickel mit dem Angstruf „Ein Frettchen, ein Frettchen!" eiligst durch den Kessel und verschwand nach oben. In atemloser Spannung lauschten die beiden, und alle Liebesgedanken waren ihnen vergangen. Und richtig, da klang auch dumpf zu ihnen herab der Knall eines Schusses. „Das hat sicher dem Peter gegolten", stammelte Putz angsterfüllt, „dem Schreck, der hier eben durchlief. Wir wollen so lange wie möglich hier bleiben, Lotte; vielleicht kommt das Frettchen nur bis in den oberen Stock und begnügt sich damit, meine Frau und die Kinder hinauszujagen." Wieder fielen mehrere Schüsse. Der Förster Knallmann machte seinem Namen alle Ehre. „Putz, jetzt hat es deine Else erwischt und die . . ."

Da verstummte die Lotte. Ein gespenstisch weißes kleines schlankes Tier schoß in den Kessel und sprang dem Kaninchenmädchen ins Genick. Putz hörte noch ihr schrilles pfeifendes Klagen, wetzte in Todesangst an ihr vorbei nach oben und rannte aus dem Bau. Doch schon bei der dritten Flucht erhielt er einen gewaltigen Schlag gegen Kopf, Hals und Blatt. Er überschlug sich dreimal der Länge nach und blieb regungslos liegen. Schnell sprang der Fritze hinzu und hob ihn auf: „Och, Herr Ferschtr, doas is aber a grußer!"

Mit regenweichem Wasser waschen!

Nur darin wird das Waschpulver restlos ausgenutzt. Regenweiches Wasser erhalten Sie auf einfachste Weise durch den Seifensparer

Henko

Amtliche Bekanntmachungen

Donnerstag, den 27. November 1941, und Freitag, den 28. November 1941,
in der Zeit von 8—12 und 13—17 Uhr kann in der Sandgrube Schöneck Streusand gegen Bezahlung entnommen werden.

Es kosten: 1 kleiner Handwagen 0,50 RM.,
1 großer Handwagen 1,— RM.,
1 Pferdefuhre 2,— RM.

Eine spätere Abgabe von Streusand ist nicht möglich.

Bischofswerda, am 25. Nov. 1927. Der Bürgermeister.

(Schluß der amtlichen Bekanntmachungen)

3 Sorten Zucker hat der **Görlitzer**
Ein Vorteil beim Backen!

Wenn Mutter Zensuren bekäme, gehörte ihr heute für die Sorge um den Tisch eine „1". Und dazu hilft nach besten Kräften ihr Freund, der GÖRLITZER.

Gasthaus „Gute Quelle" Bischofswerda
Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 28., 29. und 30. November:

Groß. Waren- u. Geldpreis-Skat-Turnier Beginn Freitag um 7 Uhr, Sonnabend um 5 Uhr u. Sonntag nachm. 2 Uhr. Sonntag abend 10 Uhr: Auszahlung der Preise. Um starke Beteiligung bittet Erich Surisch.

Sportwagen und Kinderklappstühlchen
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter „Ch. 100" an die Gesch. d. Bl.

Guterhaltener Rosenständer sowie 1 Paar Schneeschuhe,
2 m lang, zu kaufen gesucht. Off. unt. „St. 20" an die Gesch. d. Bl.

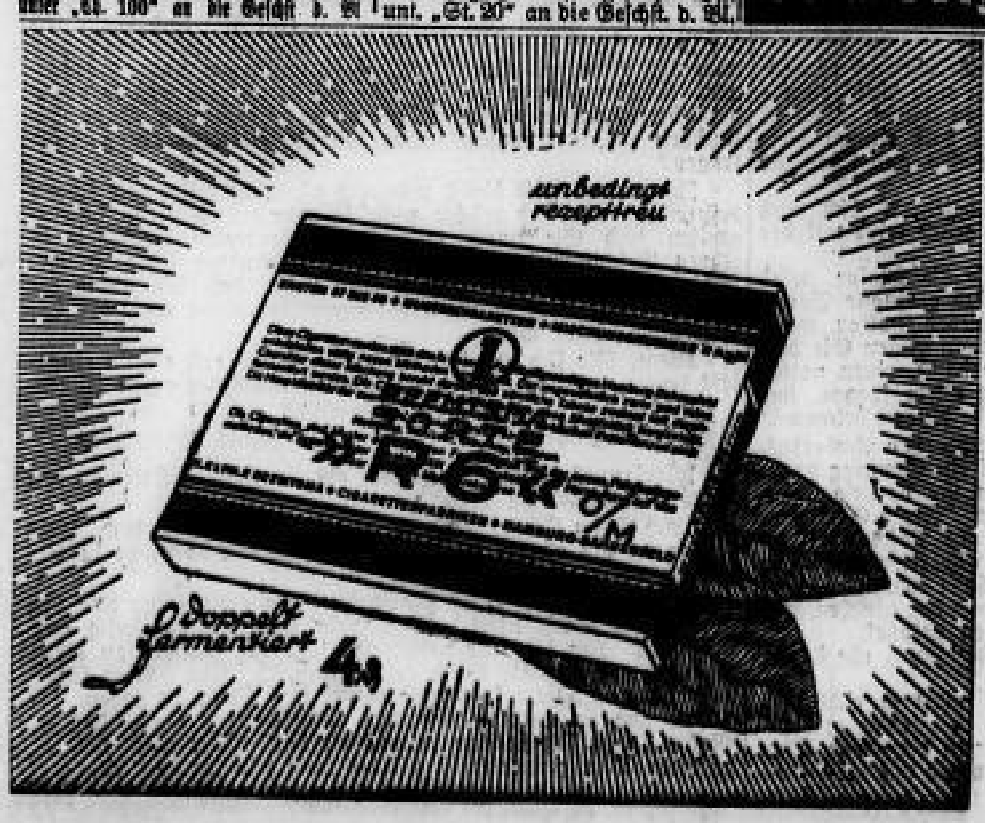
Ia hochstämmige **Stachelbeeren** gelb, rot und grün, gibt ab **Alwin Sommer** Gartenbaubetrieb, Taschendorf bei Uhyst Sa. Tel. Burkau 1088.

Achtung!
Wir zahlen Zuschußkrankengeld
wöchentlich bis 31,50 RM. ab 1.— RM. Monatsbeitrag. Für alle Nichtversicherungspflicht. günst. Arztkostentarife. Aufnahme bis 60 Jahre.
Allgemeiner Kranken-Versicherungs-Verein a. G., Sitz Dresden, Dresden-A 1, Grunaer Straße 38

Dackelhündin schwarz, mit braunen Abzeichen, ohne Halsband, **entlaufen.** Nachrichten erbittet **Bruno Paul, Großdrebnitz 6.**

1 Modelldampfmaschine (Weihnachtsspielzeug) zu kaufen gesucht. Angeb. unt. „M. W. 50" an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Das sagt alles!
Eine Dose „Kufeke" reicht z. B. für Kinder bis zum 6. Monat für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten. Die Kleinen gedeihen gut bei „Kufeke" und die Mütter sparen Mühen, Sorgen und Geld.



Wir erhielten die unfaßbare, traurige Nachricht, daß am 12. X. 1941 unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein innigstgeliebter, herzensguter Bräutigam

Josef Schwärzler

Gefreiter in einem Kradschützen-Regt.

im Osten für Führer und Vaterland den Heldentod gefunden hat.

In unsagbarem Schmerz
die schwergeprüften Eltern und Geschwister
Margarete Schreier als Braut.

Putzkau-Oberdorf, den 26. Nov. 1941.

Sollst still sein, nicht klagen. der Herr hats gewollt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach langem, schwerem Leiden ging meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma u. Schwester, Frau

Martha Claus

geb. Oehme

im 68. Lebensjahre zur ewigen Ruhe ein.

In stillem Schmerz
Otto Claus u. Kinder.

Großharthau, den 25. November 1941.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Nov., nachm. ½3 Uhr vom Trauerhause Nr. 1 m aus statt.